



Restnachlass Hedwig Koch

Signatur: hk/b1/093

DOI: 10.25646/10538

#### Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Deutsche Ost-Afrika-Linie Hamburg  
R.-P.-D. „MARKGRAF.“

Vor Port-Said.  
den 31ten Dec. 1904

Mein liebstes Hedchen!

Das war eine tolle Fahrt durch das Mittelmeer bis hierher, wo wir endlich wieder in ein etwas ruhigeres Fahrwasser gelangt sind. Kaum hatte die Libbertz'sche Familie, die mich auf das Schiff gebracht hatte, Abschied genommen, dann ging es hinaus in die See und dann fing auch der Tanz schon an. Unsere Fahrt vor zwei Jahren war schon wegen Kälte und Wind wenig erfreulich, aber diesmal war die Kälte noch viel schneidender und der Wind steigerte sich bis zu einem regelrechten Sturm, der fast zwei Tage anhielt. Das Schiff rollte so stark, daß nichts anderes übrig blieb, als in die Koje zu kriechen und in Resignation alles über sich ergehen zu lassen. Nicht einmal schlafen konnte man, so wurde man hin und her geworfen, ganz abgesehen von dem Krachen und Rollen der Gepäckstücke in der Kabine, von dem Geklirr unzähliger Teller, Tassen und Gläser, die da draußen zertrümmert wurden, von dem Wimmern der Kinder und dem Jammern der weiblichen Passagiere. Sei froh, daß Du nicht dabei gewesen bist. Erst als wir in den Schutz der Berge von Creta kamen, wurde es ruhiger und jetzt, in der Nähe von Port Said, hat das Schiff seinen gewohnten Gang. Heute Abend laufen wir in den Hafen von Port Said ein und sollen in der Nacht bereits in den Kanal gehen. Die Gesellschaft auf Schiffe ist sehr bunt zusammengesetzt. Zum großen Theil besteht sie aus Portugiesen mit einem Haufen ungezogener Kinder bis zum Säugling hinunter. Nur wenige Engländer. Unter den Deutschen ein Ober-Ingenieur, welcher die Eisenbahn von Daressalam nach Mrogoro bauen soll und sechs Unteringenieure bei sich hat, letztere lärmende junge Leute. Dann ein Forstassessor und mehrere Beamte und Offiziere, welche letztere nach abgelaufenem Urlaub wieder hinausgehen. Auch drei junge Damen sind an Bord, die Frauen des Ingenieurs und des Forstassessors und eine zu ihrem Manne in Daressalam reisende Beamtenfrau. Letztere beständig schwatzend und von den jungen Herren umschwärmt. Im Ganzen genommen keine sehr angenehme Gesellschaft. Ich halte mich deswegen auch sehr zurück. Bei Tisch sitze ich an einem der kleineren Tische neben dem Kapitän, der mir ganz gut gefällt. Neben mir ein alter deutscher Arzt aus Port Elizabeth, von dem ich vieles über Südafrika erfahre, war mich interessirt. Mir gegenüber, an der anderen Seite des Kapitäns sitzt eine alte Hamburger Dame, Frau eines Senators; sie wird uns in Port Said verlassen, um in Ägypten ihren Sohn zu besuchen. Außerdem gehören zu unserem Tische das Ingenieur-Ehepaar und ein Oberleutnant, Baumstark, den wir schon einmal in Daressalam gesehen haben.

Als Merkwürdigkeit habe ich noch zu erwähnen, daß auch ein Löwe mit nach Africa fährt. Dieser Löwe, ein schönes stattliches Thier, ist ganz zahm und soll in Johannesburg samt seinem Herrn, einem Athleten, und der Herrin, der eigentlichen Löwenbändigerin, Vorstellungen geben.

So, nun hast Du ein ungefähres Bild von dem Leben auf dem Schiffe, das nächste

mal schreibe ich Dir von Aden über die Fahrt durchs rothe Meer.

Mit herzlichen Grüßen

Dein Robert

hk/64/05377

Wr. 39

38

Deutsche Ost-Afrika-Linie



89/181

Vor Post-Lois.

Dec 31 - 1/2 Dec. 1904.

Hamburg.

R.-P.-D. „MARKGRAF.“

Mein liebster Hedden!

Das war eine tolle Fahrt durch das Mittelmeer bis  
 hierher, wo wir endlich wieder in ein etwas ruhigeres  
 Fahrwasser gelangt sind. Kaum hatte die Liebes-  
 the Familie, die mich auf das Schiff gebracht hatte, ab-  
 schied genommen, dann gieng es hinaus in die See und  
 dann fieng auch der Tanz schon an. Unsere Fahrt  
 vor zwei Jahren war schon wegen Kälte und Wind  
 wenig erfreulich, aber diesmal war die Kälte noch  
 viel schneidender und der Wind steigerte sich bis  
 zu einem regelrechten Sturm, der fast zwei Tage

erhielt. Das Schiff rollte so stark, daß nicht anders  
übrig blieb, als in die Kojen zu kriechen und in Re-  
signation aller über sich ergehen zu lassen. Nicht ein-  
mal schlafen konnte man, so wurde man hin und  
hergeworfen, ganz abgesehen von dem Krachen und  
Rollen der Gepäckstücke in der Kabine, von dem Geklirr  
unzähliger Teller, Tassen und Gläser, die da draussen zer-  
trümmert wurden, von dem Wimmern der Kinder und  
dem Jammern der weiblichen Passagiere. Sei froh, daß  
du nicht dabei gewesen bist. Erst als wir in den Schutz  
der Berge von Treta kamen, wurde es ruhiger und jetzt,  
in der Nähe von Port Said, hat das Schiff seinen gewohnten  
Gang. Heute Abend laufen wir in den Hafen von Port Said  
ein und sollen in der Nacht bereits in den Kanal gehen.

Die Gesellschaft auf dem Schiffe ist sehr lust zusammen-  
 gesetzt. Zum großen Theil besteht sie aus Portugiesen mit  
 einem Haufen ungelogener Kinder bis zum Säugling <sup>hinunter</sup>  
 ter. Nur wenige Engländer. Unter den Deutschen ein In-  
 genieur, welcher die Eisenbahn von Jerusalem nach Mo-  
 goro bauen soll und sechs Unteringenieure bei sich hat,  
 letztere laienhafte junge Leute. Dann ein Forstarressor und  
 mehrere Beamte und Offiziere, welche <sup>letztere</sup> nach abgelaufenem  
 Urlaub wieder hinausgehen. Auch drei junge Damen sind  
 an Bord, die Frauen des Ingenieurs und des Forstarressor und  
 eine zu ihrem Mann in Jerusalem residirende Beamtin Frau.  
 Letztere beständig schwatzhaft und von den jungen Herren um-  
 schwärmt. Im Ganzen genommen keine sehr angenehme  
 Gesellschaft. Ich halte mich deswegen auch sehr zurück.

Bei Tisch sitze ich an einem der kleineren Tische neben  
 dem Kapitän, der mir ganz gut gefällt. Neben mir ein

alter Deutscher brüt aus Port Elizabeth, wo dem ich vieles  
über Südafrika erfahre, was mich in teressirt. Mir gegenüber,  
an der andern Seite des Kapitäns sitzt eine alte Hamburgerin  
Dame, Frau eines Senators, die wird uns in Port Said ver-  
lassen, um in Agypten ihren Sohn zu besuchen. Außerdem  
gehören zu unserem Tische der Ingenieur- Ehepaar und ein Oberst-  
waut, Baumstark, den wir schon ein mal in Javerusalem ge-  
sehen haben.

Als Neukuriosität habe ich noch zu erwähnen, daß auch ein  
Löwe mit nach Africa fährt. Dieser Löwe, ein schöner stattlicher  
Thier, ist ganz zahm und soll in Johannesburg saumit  
seinem Herrn, einem Athleten, und der Herrin, der eigentlichen  
Löwenbändigerin, Vorstellungen geben.

So, nun hast Du ein ungefähres Bild von dem Leben auf  
dem Schiffe, das nächsts mal schreibe ich Dir von Aden über  
die Fahrt durchs rothe Meer.

Mit herzlichem Grüßen Dein Robert